

STREIFZÜGE

Braunschweig

Grüne Welle

Zwischen Staßfurt in Sachsen-Anhalt und dem niedersächsischen Braunschweig liegen nur gut 80 Kilometer Luftlinie. Gemessen an dem, was eine Privatisierung der Überwachung im öffentlichen Straßenverkehr bewirken kann, aber offenbar deutlich mehr. Staßfurt im Salzlandkreis lässt im Testbetrieb Raser von einem privaten Unternehmer überwachen. Je mehr Raser dieser durch Radarkontrollen erwischt, desto einträglicher. Das erzürnt nicht nur den ADAC.

Braunschweig nutzt ein ganz anderes, aber ebenfalls einmaliges Modell. Als es im Zuge der Sparauflagen 2005 städtische Dienstleistungen im Straßenverkehr verkaufte, übernahmen zwei private Unternehmen (kontrolliert vom Rathaus) den Betrieb von Ampeln, Verkehrszeichen,



Foto mauritius images

Green mile

Parkraumbewirtschaftung und Verkehrsfluss.

Sie entwickelten ein Modell, das manche vom „Schlaraffenland für Autofahrer“ schwärmen lässt: eine grüne Welle und weniger Abgase. Verkehrsschilder

werden beständig überprüft, ob sie klar und sinnvoll sind. Das in Braunschweig ansässige Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt baute einen Testwagen. Eine Ampelanlage übermittelt dem Fahrer Restgrün- oder Restrotzeiten, so kann er die Geschwindigkeit anpassen und Treibstoff sparen. Fußgänger, welche die Straße überqueren, werden dem System gemeldet, um so Abbiegeunfälle zu vermeiden.

Die „Anwendungsplattform intelligente Mobilität“ (AIM) wird nunmehr unter Echtzeitbedingungen überprüft, finanziert vom Bund und Niedersachsen. Ampeln an großen Kreuzungen wurden mit Mobilfunksendern ausgerüstet, die Daten mit Versuchsfahrzeugen austauschen. Hält sich der Fahrer an die Empfehlung im Tachofeld, fährt er mit einer grünen Welle durch Stadt und Region, die nach dem flächendeckenden Ausbau bis Ende 2013 zu einem Labor für Verkehrsforschung werden. Dann sollen um die 500 Versuchsfahrzeuge vom Linienbus bis zum Privatauto Satellitennavigation und Datenaufzeichner besitzen. Ein Parkleitsystem führt das Auto zum nächsten verfügbaren Parkplatz. Dank Steuergeräten gebe es 30 Prozent weniger Staus, behaupten die Betreiber. Ein vergleichbar dauerhaftes und ausgedehntes Testgebiet gebe es bisher in Deutschland nicht, sagen Forscher des Instituts für Verkehrssystemtechnik.

ROBERT VON LUCIUS